

Künstlerpaar-Ausstellung Hugo und Mariann Suter (Birrwil) bei Elisabeth Staffelbach in Aarau (GESA). 2001

SAMSTAG, 21. APRIL 2001
AZ/LT

Mit der Laubsäge wider die Wirren der Politik

Künstlerpaar-Ausstellung Hugo und Mariann Suter bei Elisabeth Staffelbach in Aarau

ANNELISE ZWEY

Fast jedes Jahr stellt die Galerie Elisabeth Staffelbach (Gesa) ein Künstlerpaar ins Zentrum einer Ausstellung. Dabei geht es nicht primär um das Aufzeigen von Wechselwirkungen, sondern um Formen von Kreativität, die Menschen verbindet. Zum Beispiel Hugo und Mariann Suter. Er eine bekannte Grösse; sie eine Überraschung – als Gestalterin von auf- und zuklappbaren Modell-Häusern in bauhausähnlichem Stil.

Als sie sich kennen lernten, waren sie im Aargau Nobodys; er Ziegelrain-Künstler, sie Bauzeichnerin. Inzwischen ist er einer der bekanntesten Aargauer Künstler, sie eine markante Politikerin. Dass seine Kunst mit ihren Bau-Häusern nur insofern zu tun hat, als in den Stuben und Schlafzimmern echte Suter im Kleinformat hängen, spricht für die Eigenständigkeit beider. Ihre Ausstellung in der Gesa ist vom Miteinander auch eher köstlich als künstlerisch. Was nicht heisst, dass nicht beide das zeigen, was der Kern ihres bildnerischen Tuns ist. Hugo Suter spannt mit einem Werk gar die ganzen 30 Jahre Gemeinschaft aus. 1972, als er Lehrer und Künstler zugleich war, erkannte er einmal in einem übereinander geschissenen Haufen von Schulmappen Bergmassive à la Caspar David Friedrich bzw. Caspar Wolf und malte die braunen Mappen als eine Art Pop-Art-Berg. Das Assoziative, das Sehen und das Sehen Hinterfragen,



Bau-Haus Geschmackvolle Schatulle von Mariann und Hugo Suter.

das Umdeuten und Neuformulieren wurde später zum roten Faden seines Werkes. Was verbindet die Decke mit dem Boden, das Licht mit der Farbe? Was passiert, wenn Wasserlachen, Spiegelungen, Lichteffekte, oben und unten, innen und aussen, in unseren Augen aufeinander treffen? Ein halbes Leben lang fragt sich dies Hugo Suter. Der visuellen Antworten sind inzwischen viele, doch alle wird er nie greifen und darum weiter fragen.

Das wohl faszinierendste Werk der Ausstellung ist ein an Wasserspiegelungen in gleissender Sonne erinnerndes, perlmuttelfarbiges Wandobjekt. Geht das Moment des Erforschens von Bildphänomenen vielfach der Werk-Ausführung voraus, so ist hier das Werk selbst die Versuchsanordnung. Was geschieht auf der Ebene von Licht und Farbe, wenn (synthetisches) Perlmutter wellenförmig von allen Seiten aufeinander trifft? Es schillert! Aber wie? Und wie in welchem Raum und welchem Licht?

Mariann Suter liebt die Architek-

tur, speziell die Innenarchitektur, seit jeher. Ihre Freunde wissen um ihre Sicherheit im Gestalten und Möblieren von Räumen. Und dann war da, vor 5 Jahren, plötzlich die alte Puppenstube vom Grossvater; renovationsbedürftig. Das eine lockte das andere. Und gleichzeitig forderte die Hektik der Politarbeit einen Kontrapunkt. Auf einmal wurde die Laubsäge zum Medium wider die Aggressionen der Politik. In einfachen, dann immer komplexeren «Kisten» mit auf- und ausklappbaren Wänden entstanden immer facettenreichere Wohnungseinrichtungen. Puppenstuben? Zumindest in dem Sinne, dass Kinder die Häuser jeweils auf Haltbarkeit und Stabilität prüfen dürfen. Doch das Interesse von Mariann Suter gilt nicht dem sozialen Rollenspiel – Gatte Hugo schnitzte zwar für den einen oder anderen Raum eine Figur –, im Vordergrund stehen Architektur und Möblierung, das Wechselspiel von Geometrie und Funktion, von Blau, Gelb und Rot. Geschmackvolle, durchaus bürgerliche Schatullen für mögliches Leben. Mariann Suter als Designerin? Vielleicht. Doch in den ausgestellten Wohn- und Ferienhäusern, Einkaufsläden usw. scheint das Moment des lustvollen, handwerklichen Tuns ohne formulierte Ambitionen zumindest ebenso wichtig.

Mariann und Hugo Suter: Ein Künstlerpaar. Galerie Elisabeth Staffelbach, Aarau. Vernissage: Heute 17 Uhr. Öffnungszeiten: Mi-Fr 14–18, Sa/So 13–17 Uhr.